

**Othmar Tauschmann**

## **Bildungsarbeit in den land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen aus der Sicht des Bundeslandes Steiermark**

Bildung als „existenzsichernder Produktionsfaktor“ ist in einem Grundsatzbeitrag in der Ausgabe 2/2003 „Ländlicher Raum“ umfassend dargelegt worden. Daraus geht klar hervor:

1. Die Aufgaben der bäuerlichen Betriebe sind vielfältig geworden. Sie reichen von der „gesunden“ Nahrungsmittelproduktion, der Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft über die Produktion von Rohstoffen und nachwachsenden Energieträgern bis zu touristischen und sozialen Bereichen. Umweltschonende, umweltschützende und landschaftspflegerische Aufgaben im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens sind eine Forderung der Gesellschaft an die Bauern.
2. die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftschancen der Land- und Forstwirtschaft und der ländlichen Regionen hängen von einer fundierten fachlichen Ausbildung und der geistigen Mobilität der im ländlichen Raum lebenden Menschen ab.
3. Wissen und Können ist heute ein wesentlicher Produktionsfaktor und ein sich ständig verzinsendes Kapital. Die „geistigen Hektar“ sind die Voraussetzungen für das Überleben der bäuerlichen Familienbetriebe und die Basis eines belebten ländlichen Raumes.
4. Der Auftrag an die landwirtschaftlichen Bildungsverantwortlichen und Träger in der Aus- und Weiterbildung ist es, die geistigen Kräfte im ländlichen Raum zu mobilisieren.

### **Umsetzung in den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen**

Die Aufgaben der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen sind in einem Bundesgrundsatzgesetz festgelegt und haben folgende vielfältige Zielsetzungen. Diese entsprechen den Grundintentionen der Erklärung über die „ländliche“ Entwicklung der europäischen Konferenz der EU in Cork.

- Die Schüler durch Vermittlung von Fachkenntnissen und Fertigkeiten auf die selbständige Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder Haushaltes und auf die Ausübung einer sonstigen verantwortlichen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft vorzubereiten.
- Die Schüler in die Lage versetzen, die Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft im ländlichen Raum zu erfüllen.
- Die Allgemeinbildung der Schüler erweitern und vertiefen.

- Die Bildung und Beratung der Absolventen zur Erfüllung ihrer Aufgaben im ländlichen Raum samt Durchführung damit zusammenhängender Leistungen und Untersuchungen sicherstellen.

Sie können in allen Berufen der Land- und Forstwirtschaft oder als fachbereichsübergreifende Fachschulen, die den regionalen Entwicklungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft Rechnung tragen – über die Ländergesetzgebung geregelt – eingerichtet werden.

### **Ausbildungsangebote**

Durch die Ausführungsgesetzgebung der Länder und durch den großen Rahmen von schulautonomen Schwerpunktsetzungsmöglichkeiten, um den besonderen Bildungsbedürfnissen der jeweiligen Region gerecht zu werden, ist das Bildungsangebot äußerst vielfältig hinsichtlich Organisationsform und Ausstattung der Schulen, dem Ausmaß und Zeitraum von Pflichtpraktika, der Aufnahmevoraussetzungen und der mit der Absolvierung der Fachschule verbundenen Berechtigung.

Die **Ausbildungsprinzipien und Bildungsschwerpunkte** sind an allen landwirtschaftlichen Fachschulen Österreichs ähnlich.

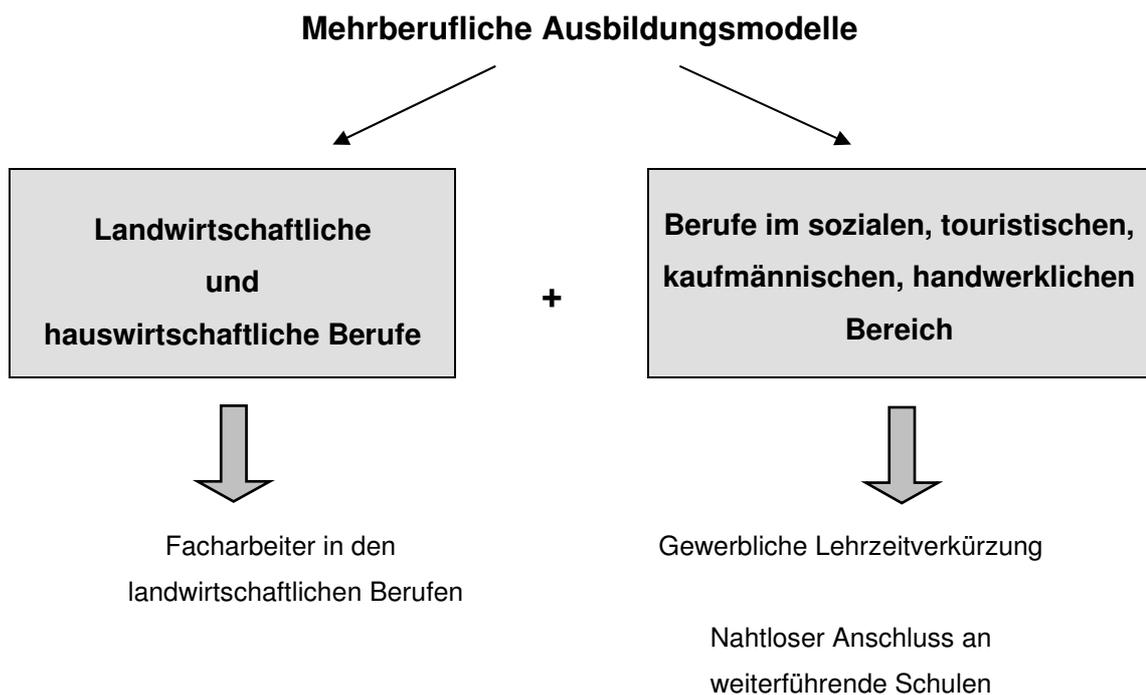
In zwei- bis vierjährigen Ausbildungsmodellen erarbeiten sich Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern:

- **Fachkompetenz** (für die Sicherung des Arbeitsplatzes am Hof)
  - durch Hinführen zur Erzeugung von Qualität und Quantität.
  - Bekanntmachen mit natürlicher und möglichst schonender Erzeugung von Lebensmitteln.
  - Vermitteln von Kenntnissen und Fertigkeiten in der Veredelung und Vermarktung. Oft ist eine Schüler-Übungsfirma ein pädagogischer Ansatz, um Barrieren zur Wirtschaft abzubauen.
  - durch starke Betonung des EDV-Einsatzes als grenzenloses Kommunikationsmittel und Mittel der Weiterbildung. Der Erwerb der sieben Module des Europäischen Computer-Führerscheines während der Schulzeit ist das Ziel.
  - durch verstärkte Bemühungen zur Festigung einer zweiten Sprache auch im Fachbereich. Die europäische Zusammenarbeit über Leonardo Projekte hat auch neue Möglichkeiten des Praxisaustausches für Schüler und Lehrer eröffnet und dadurch starke Motivation für das Lernen von Sprachen bewirkt.
- **Sozialkompetenz**

Weltoffene junge Menschen mit großem Allgemeinwissen und Selbstbewusstsein, die ihre eigene Entwicklung und die des ländlichen Raumes selbst gestalten, sollen herangebildet werden. Schüler lernen das Miteinander durch die Einheit Schule und Internat. Kooperation und Teamfähigkeit, die überall gefordert werden, werden durch die Organisation des Internates, des Praxisunterrichtes, durch die besondere Betonung des Gemeinschaftssportes geübt, gelernt und gelebt. Über Kommunikationstrainings- und Rhetorikschulungen wird das Auftreten der Jugendlichen verbessert.

- **Mobilität**

Mit dem Schulabschluss schaffen sie sich die Voraussetzungen zum landwirtschaftlichen Facharbeiterabschluss und zur Unternehmer- und Meisterqualifikation in den landwirtschaftlichen Berufen und mit hoher Durchlässigkeit zu maturaführenden Schulen in allen Bereichen und der Möglichkeit der Zweiberuflichkeit und Ausbildungskombination in alle gewerbliche und Sozialberufe.



Freude am Arbeiten im Einklang mit der Natur und Achtung vor den Lebensgrundlagen sind Werte, auf die besonderes Augenmerk gelegt wird. Zeitgemäße und altersgemäße Pädagogik sowie partnerschaftlicher Unterricht schaffen eine Atmosphäre, wo Lernen und Bildung auch Spaß bereiten. Anschaulichkeit, Berufs- und Lebensnähe sind weitere Merkmale der Fachschulausbildung.

Die Stundentafeln werden ständig angepasst. So sind in den letzten Jahren starke Akzente in Richtung Unternehmertraining und Betriebsmanagement sowie Ökologie gesetzt worden.

**Die Grundausbildung ist in allen Fachbereichen** in der 9. und 10. Schulstufe inhaltlich und organisatorisch in allen Bundesländern sehr ähnlich. In der 11. und darüber liegenden Schulstufe werden sehr differenzierte Ausbildungsmodelle, teils in modularen Systemen mit Einstiegsmöglichkeiten für Quer- und Späteinsteiger unter Berücksichtigung der individuellen Vorbildung angeboten. In allen Lehrplänen und Stundentafeln hat der praktische Unterricht nach einem bewährten Unterrichtsprinzip – Lernen durch Tun – in gut ausgestatteten Praxis-einrichtungen – Lehrwerkstätten, Verarbeitungsräume, Lehrküchen und Lehrhaushalte gestaltet – einen hohen Stellenwert.

Zwischen 30 und 40% der Gesamtwochenstunden werden dafür verwendet, 30 – 40% des Stundenausmaßes sind für allgemeinbildende Inhalte, 30 – 40% für fachtheoretische Gegenstände vorgesehen. Den meisten Schulen sind Lehr- und Versuchsbetriebe angeschlossen, die für eine hohe Praxistauglichkeit des angebotenen Wissensstandes sorgen.

Äußerst erfreulich ist, dass viele junge Menschen das Bildungsangebot der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Fachschulen annehmen, auch als Signal, dass junge Menschen Zukunft in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum sehen.

Derzeit stehen etwa 10.500 Jugendliche an etwa 110 Fachschulstandorten in Österreich in Ausbildung und - entgegen oft anderslautender Meldungen - mit leicht steigenden Schülerzahlen in Relation zur Geburtenzahlentwicklung der 14-jährigen. Nach steirischen Erhebungen bei Fachschulabsolventen stammen 89% der Schüler der landwirtschaftlichen und 42% aus der hauswirtschaftlichen Fachrichtung aus bäuerlichen Familien. 82% der Schulabgänger der landwirtschaftlichen und 10% der hauswirtschaftlichen Fachrichtungen planen von vorne herein bereits eine Hofübernahme und haben deshalb den Ausbildungsweg gewählt.

Grundsätzlich hat sich der österreichische Weg der Früheinsteigermodelle unter Einbeziehung des letzten Pflichtschuljahres in die landwirtschaftliche Grundausbildung mit Ausbildungskombinationsmöglichkeiten und geöffneten Zugängen für alle weiteren Bildungsebenen und die leichte regionale Erreichbarkeit der Bildungseinrichtungen als richtig erwiesen. Die Erfahrung zeigt, wenn zuerst ein außerlandwirtschaftlicher Ausbildungsweg begangen wird, erfolgt meist aus Zeitmangel ein Verzicht auf eine solide landwirtschaftliche Berufsausbildung. Andererseits hängt die Bereitschaft, in Zukunft Höfe zu übernehmen und weiterzuführen, stark von einer landwirtschaftlichen Grundausbildung ab. Dort, wo jungen Menschen Wissen und Können für die Landbewirtschaftung fehlen, verzichten sie auch wegen fachlicher Überforderung oft auf die Übernahme eines Betriebes.

Aus dem flächendeckenden Netz von regional leicht erreichbaren Schulen und der hohen Akzeptanz des Bildungsangebotes durch junge Menschen lässt sich leicht der Fehlschluss

ableiten, dass es nicht mehr erforderlich ist, in dem Ausmaß wie bisher in die Grundausbildung zu investieren. Die Zahlen der Agrarstrukturerhebung 1999 belegen jedoch, dass 62,2 % der österreichischen landwirtschaftlichen BetriebsführerInnen ihren Hof ausschließlich aus praktischer Erfahrung führen und nur 37,8 % über eine landwirtschaftliche Grundausbildung bzw. eine umfassende landwirtschaftliche Ausbildung. Die gesellschaftspolitische Forderung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung über bäuerliche Familienbetriebe wird auch in Zukunft eine große Herausforderung für alle, die Bildungsverantwortung tragen, die in der Bildungs- und Beratungsarbeit stehen und für die Budgetverantwortlichen sein.

## Konkrete Ausbildungsmodelle am Beispiel Steiermark

### Fachbereich ländliche Hauswirtschaft

<u>Aufnahme:</u>	Nach der 8. Schulstufe
<u>Dauer:</u>	Grundausbildung in zwei Vollschuljahre. Dazu ein Jahr Betriebsleiterausbildungsmöglichkeit mit 3-monatiger Pflichtpraxis und 8 Monate Betriebsleiterausbildung mit den Schwerpunkten Haushaltsmanagement, soziale Dienste, Gästebeherbergung und Direktvermarktung
<u>Berechtigungen:</u>	<b>Nach erfolgreichem Abschluss der 2. Klasse</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Ersatz von bis zu 12 Lehrmonaten in den Lehrberufen Bürokaufmann/frau, Hotel- und Gastgewerbeassistentin, Koch/Köchin, Restaurantfachmann/frau, DamenkleidermacherIn und GärtnerIn</li> <li>◆ Ersatz der Facharbeiterprüfung im Lehrberuf „Ländliche Hauswirtschaft“ bei Nachweis einer zweijährigen einschlägigen Praxis</li> <li>◆ Ersatz von Lehrjahren (verkürzte Abschlusslehre) für die landwirtschaftlichen Lehrberufe</li> <li>◆ Ausbildung zur Wirtschaftssekretärin in Kooperation mit dem Wifi Steiermark</li> <li>◆ Übertritt in Schulen für Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege und Schulen für Kinder- und Jugendlichenpflege</li> <li>◆ Übertritt in die 2. Klasse der Höheren Lehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft (Matura) bzw. in den 3-jährigen Aufbaulehrgang für Tourismus (Matura)</li> <li>◆ Übertritt in das 3. Semester einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule eines anderen Fachbereiches</li> </ul>
	<b>Nach erfolgreichem Abschluss der 3. Klasse → Ergänzend zu obigen Berechtigungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Verkürzung der Lehrzeit um ein Jahr für alle Lehrberufe, für die laut Lehrberufsliste eine drei-, dreieinhalb oder vierjährige Lehrzeit festgelegt ist.</li> </ul>

**Fachbereich Land- und Forstwirtschaft****Fachbereich Obstbau****Fachbereich Weinbau und Kellerwirtschaft****Fachbereich landw. und gärtnerische Handelsschule**

Drei- bzw. vierjährige Fachschulen

<u>Aufnahme</u>	Nach der 8. Schulstufe
<u>Dauer:</u>	Grundausbildung in zwei Vollschuljahren. Dazu ein Jahr <u>Betriebsleiterausbildung</u> , bestehend aus mindestens drei Monaten Fremdpraxis und Betriebsleiterlehrgang (dreijährige Schulform) oder Betriebsleiterausbildung mit Praxiszeit von 15 Monaten (davon mindestens drei Monate Fremdpraxis) und sechs Monate Betriebsleiterlehrgang (vierjährige Schulform).
	Oder drei Vollschuljahre: Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt/landwirtschaftliche und gärtnerische Handelsschule, Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hafendorf/Schwerpunkt Land- und Forsttechnik.
<u>Berechtigungen:</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Ersatz der Facharbeiterprüfung in den Lehrberufen „Landwirtschaft“ oder „Land- bzw. Forstwirtschaft“ (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grabnerhof und Kobenz) oder „Obstbau und Obstverwertung“ (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Gleisdorf, Fachbereich Obst-Wirtschaft und EDV-Technik) oder „Weinbau und Kellerwirtschaft“ (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Silberberg) oder „Gartenbau“ (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt/gärtnerische Handelsschule) bei Nachweis einer einjährigen einschlägigen Praxis. Ersatz von Lehrjahren (verkürzte Lehrzeit) in weiteren land- und forstwirtschaftlichen Berufen.</li> <li>◆ Ersatz von zwei Lehrjahren in den Lehrberufen Bürokaufmann, Landmaschinenmechaniker, Schlosser (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hafendorf).</li> <li>◆ Ersatz von zwei Lehrjahren in den Lehrberufen Bürokaufmann, Einzelhandelskaufmann, Großhandelskaufmann, Industriekaufmann (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt/ landwirtschaftliche und gärtnerische Handelsschule)</li> <li>◆ Verkürzung der Lehrzeit um ein Jahr für alle Lehrberufe, für die laut Lehrberufsliste eine drei-, dreieinhalb- oder vierjährige Lehrzeit festgelegt wurde.</li> <li>◆ Übertrittsmöglichkeiten in die dreijährige Sonderform einer höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalt, in den dreijährigen Aufbaulehrgang einer Handelsakademie für Handelsschulabsolventen (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt) bzw. Entfall des Prüfungsteils "Unternehmerprüfung" bei Meister- oder Befähigungsprüfungen gemäß der Gewerbeordnung (Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt/landwirtschaftliche und gärtnerische Handelsschule) bzw. Aufbaulehrgang für Tourismus (Matura).</li> </ul>

### **Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen**

Neben der landwirtschaftlichen Grundqualifizierung zum Facharbeiter über den Fachschulbesuch besteht auch im landwirtschaftlichen Bereich das duale Ausbildungssystem - in der Kombination landwirtschaftliche Berufsschule und 3-jährige Lehrzeit auf Betrieben. Berufsschullehrgänge in der Dauer von 8 bis 9 Wochen je Lehrjahr werden meist an Fachschulstandorten oft bundesländerübergreifend geführt. Mit Ausnahme der Sparte Gartenbau und Spezialausbildungswegen ist der duale Ausbildungsweg durch den erfolgreichen Ausbau des Fachschulwesens ersetzt worden.

### **Land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen**

Ein äußerst interessantes Bildungsangebot bieten auch die höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten an 12 Schulstandorten in Österreich in allen Fachbereichen der Land- und Forstwirtschaft und der Ernährungswirtschaft. Sie haben die Aufgabe, den Schülern eine höhere allgemeine und fachliche Bildung zu vermitteln, die sie zur Ausübung einer gehobenen Berufstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft befähigt und sie zugleich zur Hochschulreife führt.

Die umfassende Ausbildung eröffnet weite Berufsfelder. Neben der Betriebsleitung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes eröffnen sich viele Arbeitsfelder im Dienstleistungs- und Beratungsbereich im landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Bereich, in Umweltverbänden, im Sozial-, Gesundheitsbereich, im Ernährungsberatungsbereich, im Regionalmanagement, in der Tourismusorganisation und im Bankwesen. Schulerhalter und Dienstgeber ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und für pädagogische Belange ist das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, zuständig.

### **Entwicklungsnotwendigkeiten**

Das breite Betätigungsfeld, das durch eine umfassende Entwicklung der ländlichen Räume auch in der Neuorientierung der europäischen Agrarpolitik eröffnet wird, macht auch in weiterer Zukunft eine äußerst flexible Bildungsgestaltung mit einer weitgehenden Durchlässigkeit in andere Berufssegmente und Ausbildungswege erforderlich. Ständig knapper werdende Mittel der öffentlichen Hand erfordern künftig eine wesentlich stärkere Koordinierung und Vernetzung des regionalen Bildungsangebotes und eine lückenlose Einrechnung von identen Ausbildungsinhalten aus verschiedenen Ausbildungswegen für berufliche und schulische Weiterqualifikationen.

Der innerlandwirtschaftliche Strukturänderungsprozess und das Entstehen neuer Bewirtschaftungsformen erfordert in nächster Zeit aber auch einen steigenden Bedarf von qualifizierten landwirtschaftlich ausgebildeten Fachkräften im landwirtschaftlichen Dienstleistungs-, Lebensmittelverarbeitungs-, Vermarktungs- und Handelsbereich, der derzeit über die schulische Ausbildung kaum abgedeckt wird, da derzeit fast ausschließlich Betriebsführer und Hofübernehmer den Ausbildungsweg gehen. Erfahrungen aus einigen europäischen Staaten zeigen, dass dort etwa 30% der Fachschulabsolventen von vornherein eine unselbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft und im landwirtschaftsnahen Bereich anstreben und deshalb den Ausbildungsweg gewählt haben. Daraus leiten sich für die nahe Zukunft auch Konsequenzen in die Gestaltung der Lehrinhalte ab. Insgesamt bedeutet es aber auch eine Sicherung des Ausbildungsangebotes für die nicht größer werdende Zahl von Betriebsführern.

Um „bürokratische“ Hindernisse abzubauen, wird gründlich zu diskutieren sein - und persönlich hält der Autor es für sinnvoll, die Zuständigkeit für die höheren landwirtschaftlichen Schulen (dzt. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur) und für die mittleren Schulen (dzt. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, und Länder), wie sie im gesamten übrigen berufsbildenden mittleren und höheren Schulbereich gilt, zusammenzuführen. Die pädagogische Kompetenz mit der Lehrplankompetenz sollte im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur angesiedelt werden.

Die Lehrpläne für die mittleren und höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen mit ausreichend schulautonomen Freiräumen, um den regionalen Entwicklungsmöglichkeiten der Land- und Forstwirtschaft in Österreich auch gerecht zu werden, sollten bundesweit Gültigkeit haben. Damit würde auch die europäische Vergleichbarkeit von Ausbildungswegen vereinfacht.

Die Schulerhaltung und die Schulaufsicht sämtlicher Schulbereiche (Pflicht-, mittlere und höhere Schulen) sollte neu überlegt werden, um den administrativen Aufwand zu verringern bzw. Chancengleichheit in der Ausstattung der Schulen herzustellen und das Ausbildungsangebot regional besser abstimmen zu können.

Bei allem Überdenken – auch der Organisationsform – müsste gesichert sein, dass ein öffentliches Schulwesen erhalten bleibt.

Da die Inhalte der landwirtschaftlichen Schulischen Ausbildung sehr stark auf die Berufsbilder bzw. Berufsprofile nach dem land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetz

abgestimmt sind, erfordern neue Aufgaben der Landwirtschaft im ländlichen Raum auch neue Berufsfelder. Eine Erweiterung von Gruppenlehrberufen mit besonderen Qualifikationen, die ausgewiesen werden, bis hin zur Zusammenfassung der derzeit getrennten Berufsausbildungsgesetze für Landwirtschaft und Gewerbe in ein Berufsausbildungsgesetz, könnte die Durchlässigkeit erleichtern.

Des Weiteren erfordert die Ausweitung bzw. Verschiebung der Zielgruppen auch eine funktionelle Veränderung der Schulen. Der Prozess der Öffnung der Schulen zu Bildungshäusern und Kompetenzzentren im ländlichen Raum erfordert auch eine größere Flexibilität über eine Änderung des Lehrerdienstrechtes. Es sollten klare verrechenbare Wege von Mischverwendungen - Unterrichtsleistung, Beratungsleistung und Leistungen in der Erwachsenenbildung - geschaffen werden, um mit verstärkter Professionalität für die Menschen im ländlichen Raum im Bildungsbereich arbeiten zu können.

Die Ausbildungs- aber auch die Anstellungserfordernisse im Dienstrecht der Lehrer sind neu zu überdenken bzw. zu erweitern. Für neue Strukturen, die die Zusammenfassung kleinerer Schuleinheiten zu Verwaltungseinheiten – einem zeitgemäßen Verwaltungsmanagement entsprechend – ermöglichen, müssten dienstrechtlich klarere Voraussetzungen geschaffen werden.

Nicht zuletzt sollten die spezifischen Ausbildungs- und Beratungserfordernisse für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum auch stärker über eine wissenschaftliche Bildungsforschung begleitet werden.

### **Ein eurofiten Schulsystem**

Die erfolgreiche Teilnahme österreichischer landwirtschaftlicher Schulen an verschiedensten Projekten im Rahmen des Leonardo Programms der Europäischen Kommission hat vergleichend gezeigt, dass das österreichische Ausbildungsmodell eurofit ist. Die Praxisbetonung in der Ausbildung ist beispielhaft. Die Erfahrungen in der Ausbildung, die zu Erwerbsskombinationen führen, hat kaum ein europäisches Land. Die regionale Verankerung und Einbindung der Fachschulen in die bäuerlichen Einrichtungen ist nicht überall so wie in Österreich gegeben.

Die Durchlässigkeit zum allgemeinbildenden Schulbereich ist in den meisten Staaten besser gelöst. Die Sorgen, ob – und das Bemühen, dass auch künftig genügend gut ausgebildete junge Menschen in der Land- und Forstwirtschaft Perspektiven und ihre Zukunft sehen, sind in allen europäischen Ländern da.

Bestens qualifizierte Menschen mit hoher Lernbereitschaft, Eigeninitiative und Innovationsfähigkeit werden unter ständig wechselnden Rahmenbedingungen des Wirtschaftens immer ihre Chancen im ländlichen Raum finden und diese wirtschaftlich nutzen.

**Autor:**

**LSI Hofrat DI Othmar Tauschmann**

Leiter der [Fachabteilung 10 C – Landwirtschaftliches Schulwesen](#)

[Amtes der Steiermärkischen Landesregierung](#)

Krottendorferstraße 112, 8052 Graz-Wetzelsdorf

Tel: +43 316 877 DW6512

e-mail: [otmar.tauschmann@stmk.gv.at](mailto:otmar.tauschmann@stmk.gv.at)